

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 18, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Juni d. J. dem Domcapitular Josef Hueber in Klagenfurt das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Juni d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass dem Director des Staatsgymnasiums in Trient, Schulrath Rud. Pichler, anlässlich der über sein Ansuchen erfolgten Versetzung in den bleibenden Ruhestand die allerhöchste Anerkennung für seine verdienstliche Wirksamkeit ausgesprochen werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Juni d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass dem Director des Staatsgymnasiums mit böhmischer Unterrichtssprache in Budweis, Landes-Schulinspector Dr. Gustav Vozdich, aus Anlass der von ihm erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand der Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit für seine vieljährige erspriessliche Dienstleistung bekanntgegeben werde.

## Nichtamtlicher Theil.

### Ungarn und Kroatien.

Agram, 10. Juni.

Der Gesetzentwurf bezüglich des finanziellen Ausgleiches zwischen Ungarn und Kroatien, welcher von den beiden Regnicolar-Deputationen am vergangenen Freitag angenommen wurde und in der Herbstsession den Vertretungskörpern vorgelegt werden wird, enthält, wie aus verlässlicher Quelle verlautet, folgende wesentliche Punkte:

Der Procentsatz, nach welchem Kroatien-Slavonien zu den österreichisch-ungarischen und ungarisch-kroatischen Angelegenheiten beizutragen hat und welcher 5.57 betrug, wird infolge der Vereinigung der Militärgrenze mit Kroatien auf 7.93 erhöht. Dabei bleibt der schon im ersten Ausgleichsgesetze von 1868 acceptierte Grundsatz aufrecht, dass vor allem ein gewisser Theil der Einnahmen Kroatien-Slavoniens für die Bedürfnisse seiner autonomen Angelegenheiten ausgeschieden und nur der Rest für die gemeinsamen Auslagen verwendet

wird. Dieser vor allem für die autonomen Angelegenheiten reservierte Theil der Einnahmen, welcher bisher 45 Procent betrug, wird in dem neuen Uebereinkommen auf 44 Procent herabgesetzt, so dass für die gemeinsamen Ausgaben statt der bisherigen 55 Procent künftighin 56 Procent verwendet werden.

Bei der alljährlich zu pflegenden Abrechnung zwischen Ungarn und Kroatien-Slavonien wird der bisherige Modus in allen seinen durch das neue Gesetz nicht abgeänderten Theilen beibehalten. Die Abänderungen sind folgende: Bisher wurde die Auftheilung der Einnahmen Kroatien-Slavoniens nach dem Schlüssel von 45:55 nur bezüglich der Einnahmen Civil-Kroatiens vorgenommen, während zur Deckung der Verwaltungsauslagen der ehemaligen kroatisch-slavonischen Militärgrenze von Ungarn ein fixer Jahresbeitrag von 2,200.000 fl. geleistet wurde. Da nunmehr die Einnahmen der ehemaligen Militärgrenze mit jenen Kroatien-Slavoniens vollständig vereinigt sind, entfällt diese besondere Leistung für die Militärgrenze und sind künftighin unter Wegfall des bisherigen Pauschales von 2,200.000 fl. von den gesamten Einnahmen Kroatien-Slavoniens einschließlich der Militärgrenze 44 Procent für autonome Bedürfnisse des gesamten Gebietes und 56 Procent als Beitrag zu den gemeinsamen Ausgaben zu verwenden.

Bei den directen Steuern ist der auf Kroatien-Slavonien entfallende Theil der Gewinsteuer in die Abrechnung einzustellen. Bei der Verzehrungssteuer ist der auf Kroatien-Slavonien entfallende Theil der Verzehrungssteuer-Restitutionen auf Basis einer Proportionalrechnung bei der Abrechnung zu berücksichtigen. Bei den Rechtsgebühren und Taxen sind die Kosten der Gebührenbemessungsämter, welche letztere nach dem, vom ungarischen Abgeordnetenhaus soeben angenommenen Gesetzentwurf über die Reform der Finanzverwaltung ohnehin wegfallen, aus der Abrechnung wegzulassen. Das Einkommen aus den von den Versicherungsgesellschaften zu zahlenden Stempelgebühren sowie aus den Stempelgebühren für Postfrachtbrieve wird nach dem festgesetzten Procentsatz 44:56 getheilt.

Nachdem es sich im Laufe der Verhandlungen herausgestellt hat, dass eine genaue Auftheilung der Eisenbahn-Stempel- und Transportsteuer zwischen Ungarn und Kroatien, wenn nicht gerade unmöglich, aber doch mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden ist, welche mit der Höhe des Betrages in keinem Verhältnisse stehen, so haben sich die Deputationen dahin geeinigt, dass unter dem Titel der Eisenbahn-Stempel- und Transportsteuer ein unabänderlicher Jahresbetrag

von 295.454 fl. in die Abrechnung einzustellen ist, von welcher Summe jedoch nur 44 Procent, nämlich 130.000 fl. an Kroatien für dessen autonome Bedürfnisse überlassen, die restlichen 165.454 fl. aber dem Beitrage Kroatien-Slavoniens zu den gemeinsamen Ausgaben gutgeschrieben werden.

Bisher bestand die Gepflogenheit, dass beim Tabakgefälle jene Beträge, welche sich auf den nach Oesterreich oder nach Bosnien und die Hercegovina verkauften Tabak beziehen, bei der Abrechnung mit Kroatien zwar unter den Ausgaben figurirten, allein die als Rückersatz hierauf einlaufenden Summen bei den Einnahmen nicht mitgerechnet wurden. Dieser Berechnungsmodus entspricht der Billigkeit jedoch nicht, und so haben sich die Deputationen dahin geeinigt, alle jene Beträge, welche sich auf den nach Oesterreich oder Bosnien und die Hercegovina verkauften Tabak beziehen, sowohl bei den Einnahmen als bei den Ausgaben außer Rechnung zu lassen.

Dagegen hat die kroatische Regnicolar-Deputation, was des Salzgefälle betrifft, dem im ungarischen Nuntium erörterten Umstände Rechnung getragen und auch ihrerseits anerkannt, dass, nachdem in Kroatien-Slavonien und dem Küstenlande vorwiegend das wohlfeilere Vinito-Salz consumirt wird, der Eingang an effektivem Gelde nicht als Basis für die Abrechnung gelten könne; es wurde also von kroatischer Seite das Zugeständnis gemacht und auch in das Gesetz aufgenommen, dass beim Salzgefälle der Kroatien-Slavonien belastende Theil der Ausgaben auf Grund der factischen Productions- und Transportkosten zu berechnen sein werde.

Das neue Uebereinkommen tritt mit 1. Jänner 1890 in Kraft und da im Sinne des Gesetzes der Ablaufs-Termin des finanziellen Ausgleiches zwischen Ungarn und Kroatien mit jenem des finanziellen Ausgleiches zwischen Oesterreich und Ungarn zusammenfallen muss, wird das neue ungarisch-kroatische finanzielle Uebereinkommen bis Ende 1897 in Geltung verbleiben.

## Die Bekämpfung des falschen Mehlthaues.

Von Josef Ketz.

III.

Angezeigt ist es, die Bestäubung zu einer Zeit vorzunehmen, in welcher die Blätter vom Thau oder Regen feucht geworden sind. Ist bei trockener Witterung die Bestäubung ausgeführt, so ist die Wirkung zur Vernichtung der Pilzsporen eine bedeutend geringere. Daraus lässt sich folgern, dass die Morgen- und Abendstunden

an dem herrlichen Anblicke der Natur erlaben und alles Schöne um mich herum sehen; wenn ich dagegen auch noch blind wäre und in ewiger trostloser Nacht wandeln müßte, keinen Liebesblick der Meinen mehr sehen könnte — o, wie glücklich bin ich dann, dass mir das Schicksal noch soviel gelassen hat.

Am undankbarsten bin ich aber in meinen Schmerzensnächten, wo ich aus einer Ohnmacht in die andere falle, keine labende Kindeshand in der Nähe ist, niemand mir den eifigen Schweiß von der Stirne trocknet und mein todesmatt auf die Brust gesunkenes Haupt stützt — allein, allein in meinem Jammer — ach, mein Gott, wie klage ich dich da an, dass du mich so verlassen hast! Freilich könnte ich meine Nachbarn rufen, sie würden mir einen warmen Trank bereiten, nach dem ich lechze; ich öffne schon den Mund — nein, die armen Leute brauchen nach harter Tagesarbeit ihre Nachtruhe. Am Ende geht die Krisis auch so vorüber, und ist sie vorbei, dann tritt das Dankgefühl wieder in seine Rechte und ich bin glücklich, glücklich, nicht mehr leiden zu müssen.

Der Arzt schickt mich aufs Land; in einem Ru bin ich dort! Mein Häuschen steht auf einer Anhöhe, dessen Aussicht die ganze Umgebung rings beherrscht. Ich habe Kühe, Schafe, Ziegen und ein geflügeltes Völkchen ohne Zahl. Des Morgens früh, wenn ich herausträte, sehe ich ein Weibchen vergnügt zu, wie die neckischen Sonnenstrahlen den Thau vom Grase küssen, dann mache ich meinen vierfüßigen Freunden einen Morgenbesuch, werfe einen Blick in die Milchammer

## Feuilleton.

### Eine Glückliche.

Wie danke ich dir, mein Schöpfer, dass du mich so glücklich gemacht! Ich bin zwar arm, krank, brennsthaft und allein, aber es könnte dennoch ärger, viel ärger sein. Wie glücklich bin ich, dass dem nicht so ist!

Ein Wirbelwind hat mein Haus zerstört, meine Familie nach allen Richtungen zerstreut und mich allein auf den Trümmern zurückgelassen. Aber es leben alle, und dies macht mich glücklich. Ich habe, Dank gütigen Wesen, ein behagliches warmes Stübchen, so viel Brot, dass ich nicht hungern muss, und wenn auch die Butter darauf fehlt, so könnte doch noch das Brot noch geringer, das Stübchen kleiner und kälter sein! Wie glücklich bin ich, so viel Luxus zu haben. Wenn ich abends in der Dämmerung fröstele — ich heize nur meines Sofas, schliesse die Augen und hülle mich in den warmen Mantel der Phantasie. Da wird mir so wohl, da bin ich glücklich!

Mit einem Schlage bin ich mit meiner Familie wieder vereint. Meine älteste Tochter sitzt am Clavier und begleitet ihren Bruder zur Violine. Die Sache geht jedoch schlecht, denn der Schächer — sie haben alle einen humoristischen Zug — hat sein Notenblatt zwischen Kamm und Kopf der Schwester gesteckt; das menschliche Pult kann vor Lachen nicht spielen, die

Noten wackeln, Violine und Bogen kommen aus dem Gleichgewichte, wir, nämlich ich und mein stets hungerriger Jüngster, der auf einem Schemel zu meinen Füßen sitzt und Aepfel nascht, lachen mit, das Dienstmädchen steckt den Kopf zur Thüre herein und macht Chorus; kurz es ist ein Heidenespektakel. Endlich beruhigt sich das Pult, vergisst im Eifer des Spieles, dass es eines ist, und das Concert nimmt seinen unge störten Fortgang. Auf meinem Schoße liegt die Stickerie und ein unerbrochener Brief einer abwesenden Tochter, ich kann jedoch weder lesen noch schreiben, bin ganz Ohr und versenke mich in die herrlichen Melodien eines Mozarts. Ein Ruck am Kopfe bringt mich zur Gegenwart zurück. Nachdem mein kleiner Hallunke mir alle Nadeln aus dem Strumpfe gezogen, hat er mir das Haar gelöst und sich hinter meinem Stuhle als Friseur etabliert. In meinem Schelten werde ich durch ein homerisches Gelächter unterbrochen, das ein ungehört eingetretener alter Freund vom Stapel lässt. Das Pult springt auf, die Geige sinkt nieder, der Vachchor beginnt von neuem und fröhlich schließt der fröhliche Abend. Mein Gott, wie glücklich bin ich in diesen Erinnerungen und wie dankbar, dass ich sie habe!

Jedoch nicht immer bin ich so dankbar. Wenn mich mein trauriger Zustand jedes Verkehrs mit meinen Nebenmenschen beraubt, jedes unschuldige Vergnügen verleidet und ich meine geliebte Musik entbehren muss, dann habere ich mit meinem Schicksal. Welches Unrecht! Ich kann mich an einem guten Buche erfreuen,



des Tages die günstigsten und geeignetsten zur Verrichtung dieser Arbeit sind, sowie trübe Tage mit feuchter Luft überhaupt verwendet werden sollen. Von dem Bestäuben an heißen und trockenen Tagen, namentlich während der Mittagszeit, möchte ich abrathen. (Früh 5 oder 6 Uhr bis 9 Uhr sowie abends 4 oder 5 bis 7 oder 8 Uhr könnte ich als die günstigste Zeit zur Ausführung der Bestäubungsarbeit empfehlen.)

Das zweite Bestäuben geschieht am zweckmäßigsten in der ersten Woche des August oder in der letzten des Juli. Von diesen Seiten wird sogar eine jährlich drei- bis viermalige Bestäubung empfohlen. Ich kann jedoch in Anbetracht des Kostenpunktes und der Erfahrungen, die wir gesammelt haben, mittheilen, daß eine nur zweimalige Behandlung auch ganz entsprechende Resultate liefert. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß eben im Vorjahre der falsche Mehlthau besonders stark aufgetreten ist, so daß zu Ende August die nicht behandelten Controlspargellen des Versuchsweingartens ganz ohne Laub dastanden und die zweimal behandelten noch Ende October im schönsten Grün prangten, kann ich eine zweimalige Behandlung als genügend erachten. Wer übrigens Luft und Mittel hat und wem der Ertrag der Weingärten eine größere Auslage gestattet, der mag immerhin eine dreimalige Bestäubung vornehmen, Schaden kann es auf keinen Fall. Es ist eine dreimalige Bestäubung, wo es thunlich, wenigstens in den ersten Jahren der Behandlung deshalb zweckmäßig, weil durch die dritte Bestäubung auch noch die nachgewachsenen Gipfeltriebe sowie die später erscheinenden Geizreben betroffen werden und auf diese Weise eine gründlichere Vernichtung der Pilzsporen erzielt wird.

Zum Schlusse will ich noch den Kostenpunkt der Bestäubung besprechen und nur noch nebenbei bemerken, daß es vortheilhaft ist, die zu verwendende Bestäubungsflüssigkeit an einem geeigneten Punkte in Bottichen im Weingarten selbst zu bereiten, so daß das Vertragen der Flüssigkeit möglichst erleichtert und billig ausführbar ist. Je nach der Leistungsfähigkeit des Verstäubungsapparates dürften für 1 österreichisches Joch Weingarten 3 bis 4 Hektoliter für das einmalige Bestäuben genügen. Je feiner der Verstäuber die Flüssigkeit vertheilt, desto besser und wirksamer gelingt dieselbe und desto weniger wird an Flüssigkeit verbraucht. Die Kosten der einmaligen Behandlung nach unseren Erfahrungen, Lohn- und Preisverhältnissen stellen sich folgendermaßen: Mit der Mischung von Kupfervitriol und Kalkmilch. Auf ein Hektoliter Wasser: 2 Kilogramm Kupfervitriol à 45 kr.: 90 kr., 2 Kilogramm Kalk 8 kr., gibt zusammen 98 kr. per Hektoliter Flüssigkeit. Folglich braucht man, wenn auf ein Joch 4 Hektoliter Flüssigkeit verwendet werden, eine Auslage von 3 fl. 92 kr. für Materialien. Hierzu kommt noch der Taglohn. Wir rechnen für die Bestäubung eines Joches ein Männertagwerk à 70 kr. Dieser Mann besorgt die Verstäubung. Ferner zwei Weibertagwerke, welche das Zutragen der Flüssigkeit ausführen, per Tag à 45 kr. = 90 kr., dazu noch die Abnutzung des Apparates und Abzahlung des Ankaufspreises desselben 50 kr., für Zubereitung der Lösung von 4 Hektolitern 40 kr., zusammen also für ein Joch und einmalige Bestäubung 6 fl. 42 kr.

Bei den niedrigen Tagelöhnen bei uns auf dem Lande und dem Umstande, daß die Apparate bei allgemeiner Verwendung in kurzer Zeit viel billiger und besser erhältlich sein werden, dürften sich die Auslagen für die Bestäubung wesentlich niedriger stellen. Kupfervitriol mit Ammoniak per Hektoliter 2 Kilogramm Kupfervitriol à 45 kr. = 90 kr., per Hektoliter Wasser

$\frac{1}{2}$  Kilogramm Ammoniak à 45 kr. = 23 kr., die übrigen Auslagen bleiben der ersten Berechnung gleich, ebenso auch bei der Lösung von Azurin. Auf einen Hektoliter Wasser  $\frac{1}{2}$  Kilogramm oder 20 Dekagramm Azurin à Kilogramm 2 fl. 60 kr. = 52 kr.

Ich wünsche nur, daß die weinbautreibende Bevölkerung recht viel Interesse für diese Sache zeigen möchte und wenn auch nur durch kleine Versuche sich von den Vortheilen dieser Behandlung der Reben gegen den falschen Mehlthau überzeugen lassen wollte.

## Politische Uebersicht.

(Die Einberufung der Delegationen) ist bisher aus dem Grunde nicht erfolgt, weil der ungarische Reichstag die Wahlen in die Delegation noch nicht vollzogen hat. Erst bis dies geschehen sein wird, dürfte die Einberufung verlaublich werden, was immerhin noch eine kurze Zeit dauern wird. Wie immer, wenn die Delegations-Session in Wien abgehalten wird, werden auch diesmal der ungarische Minister-Präsident v. Tisza und mehrere Ressortminister nach Wien kommen, um den Sitzungen der ungarischen Delegation beizuwohnen. Bezüglich der Höhe der von der Armee-Verwaltung im diesjährigen Budget gestellten Mehrausprüche cursiren in den Blättern mancherlei Angaben, die jedoch lediglich auf Muthmaßung beruhen; sicher ist bloß, daß für die weitere Durchführung der in den letzten zwei Jahren angebahnten organisatorischen Maßnahmen auch im Budget entsprechend vorgesorgt ist, ohne daß deshalb übermäßige Forderungen zu gewärtigen wären.

(Zur Situation.) Wie die Lemberger Amtszeitung meldet, hat Ministerpräsident Graf Taaffe auf die Ansprache des Landmarschalls Grafen Tarnowski, welcher anerkannte, daß Graf Taaffe die historische Individualität der einzelnen Länder zu schonen und ihre Bedürfnisse zu berücksichtigen versteht, erwidert, daß er auch fernerhin diese Richtung zu verfolgen wünsche und verfolgen werde, indem er dabei auf die Unterstützung und Mitwirkung des galizischen Landesausschusses und der polnischen Abgeordneten rechne.

(Triester Hafenbauten.) Wir haben kürzlich die Termine bekanntgegeben, in welchen die Hangars und Lagerhäuser, welche für die Zwecke des Zollanschlusses Triests an das Reich hergestellt werden, beendet sein müssen. Das Handelsministerium hat nach eingehender Prüfung diese Termine bestätigt, und liegen nunmehr die Projecte und Kostenüberschläge der inneren Einrichtung der Lagerräume und Hangars seitens des Consortiums zur Genehmigung der Regierung vor. Es handelt sich bei diesen Investitionen um die Herstellung einer Röhrenleitung für das zum Betriebe der Aufzugmaschinen und Krähne nöthige Wasser, ferner um die Anfertigung dieser Maschinen selbst und endlich um die Herstellung der Aufzüge in den Lagerhäusern. Diese zumeist aus Eisen herzustellenden Einrichtungen sind mit dem Betrage von einer Million Gulden veranschlagt. Bekanntlich müssen nach der dem Consortium gegebenen Concession sämtliche Pläne und Kostenüberschläge im Handelsministerium geprüft werden, und erst dann kann die Submissions-Ausschreibung für jene Installationen erfolgen. Mit Rücksicht auf den bedeutenden Betrag, um den es sich hierbei handelt, dürfte eine lebhaftere Concurrenz bei den Offertstellungen zu Tage treten, und da leider Triest noch immer Freihafengebiet ist, wird das Ausland in diesen Concurrenzkampfe mit einbezogen werden.

Vorwärts schreitet die Zeit, die Blüte wird zur Frucht. Da stehe ich vor dem reichgesegneten, schwer mit Früchten beladenen Baume und kann es kaum über mich gewinnen, eine derselben zu brechen! Wunder über Wunder! Diese saftige, köstliche Frucht in meiner Hand, die mich so labt und erquickt, ist die Geburt eines Stück Holzes! Der so eigenthümlich reizende Reif, der darauf ruht, sieht er nicht aus, wie der heilige Hauch des lieben Gottes selbst? Wenn ich sie zum Munde führe, wird mir so andächtig zu Muth, als nähme ich den Leib des Herrn ein. Und doch sagt man, es geschähen keine Wunder und Zeichen mehr! Beides hört in Ewigkeit nicht auf, nur muß man sie verstehen und deuten können. Jeder Schritt, den ich hier mache, jeder Blick, den ich um mich werfe, bringt mich meinem Schöpfer näher. Der gute Mensch wird in solcher Umgebung besser, und selbst der Bösewicht kann sich nicht ganz der Allgewalt der Natur entziehen.

Der Herbst ist da, ich weiß nicht wie! Es wird kalt, die Natur beginnt sich auf ihren Winterschlaf vorzubereiten, Mensch und Thier suchen wärmere Regionen, und es heißt in die Stadt zurück. Aber, daß ich ein Narr wäre! Jetzt, wo mein Häuschen ein glühendes Feuerschloß wird, rund herum Füllgranaubäume mit den köstlichsten Edelsteinen statt Früchten erstehen, Milliarden von Sternchen vom Himmel fallen, nach denen ich nur die Hand auszustrecken brauche — jetzt soll ich in die Stadt? Wo ein Wehen durch die Lüfte geht, verderblich wie der Hauch des Todes! Nein, ich

(Der Gemeinde-Ausschuß von Luttenberg) hat in der am 8. d. M. abgehaltenen Sitzung Herrn Josef Steyer, Landtagsabgeordneten und Fabrikbesitzer, zum Bürgermeister erwählt.

(Aus Innsbruck) wird gemeldet, daß die am Montag zu Ehren Bergani's abgehaltene Versammlung der dortigen Ortsgruppe des Schulvereines für Deutsche polizeilich aufgelöst wurde. Bergani erklärte dem amtierenden Commissär, daß er nur der Gewalt weiche, worauf die Polizei den Saal räumte.

(Galizien.) Das polnische Centralcomité für die Landtagswahlen verlaublich einen Aufruf an die Localwahl-Comités, in welchem die Förderung ruthenischer Candidaten, welche sich zum Programme des friedlichen Zusammenlebens beider Nationalitäten in Galizien bekennen, empfohlen wird.

(Staatsubventionen für gewerblichen Unterricht.) Das Ministerium für Cultus und Unterricht hat der gewerblichen Fortbildungsschule in Eisenkappel in Kärnten für 1889 eine Subvention von 300 fl. und jener in Wolfsberg eine solche per 200 fl. bewilligt.

(Aus Ungarn.) Der neue ungarische Minister des Innern Graf Geza Teleki wird, wie aus Budapest gemeldet wird, auch von den oppositionellen Blättern sympathisch begrüßt, obgleich letztere erst dessen Wirksamkeit abwarten zu wollen erklären. Samstag war Graf Teleki im Club der liberalen Partei Gegenstand herzlicher Glückwünsche. Der „Nemzet“ bestätigt, Graf Teleki sei berufen, die Verstaatlichung der Administration ohne Erschütterung durchzuführen.

(Zur Lage auf dem Balkan.) Der Kaiser empfing vorgestern den Fürsten von Montenegro. Nachmittags erhielt letzterer den Besuch Lobanows. Fürst Nikola hatte auch mit Rádnoky eine halbstündige Unterredung. Er soll versichert haben, der Zar verfolge durchaus nicht aggressive Tendenzen, die russische Politik sei ehrlich bestrebt, auch auf ihre Anhänger im Balkangebiete maßigend einzuwirken.

(Den deutschen Reichstag) werden, wie Berliner Blätter mittheilen, in der Herbstsession außer dem Reichshaushalte für 1890/91 der Entwurf des Socialisten-Gesetzes, der Entwurf eines vom Reichstage wiederholt verlangten und zugesagten Warrantgesetzes und die durch Ablauf des Reichsbank-Privilegiums gebotene Regelung der Bankfrage beschäftigen. Bezüglich des Warrantgesetzes schweben bereits im Reichstagesamt Verathungen. Außerdem soll sofort nach Eröffnung der nächsten Session ein Gesetz als Ersatz des Socialisten-Gesetzes unterbreitet werden.

(In Frankreich) stehen zur Abwechslung militärische Verhaftungen auf der Tagesordnung. Der Unter-Intendant Reichert ist wegen falscher Aussage und wegen seiner Weigerung, einige Actenstücke, welche die Untersuchungs-Commission von ihm verlangt hatte, anzufolgen, verhaftet worden. Auch der Generalstabscapitän Flachet wurde in Haft genommen, die Verhaftung des Gouverneurs von Dünkirchen, General Jung, welcher dem Kriegsministerium unterstellt ist, Gerüchte zufolge war, gilt als unmittelbar bevorstehend. Gerüchte zufolge verlautet, daß mehrere in den Fall Reichert — dieser ist übrigens bereits entlastet worden — verwickelte Beamte und höhere Officiere verhaftet werden sollen. Nähere Details sind abzuwarten. Aus allem geht jedoch hervor, daß die Action gegen Boulanger noch keineswegs abgeschlossen ist.

(In Rom) wurde am Pfingstsonntag das dem Philosophen Giordano Bruno auf dem Campo dei

mit den vollen schäumenden Rübeln der frischgerührten goldgelben Butter und füllte meine gesiederten Lieblinge. Ich darf mich mit nichts beschäftigen, dennoch habe ich keine Secunde Langeweile. Die zahllosen Wander um mich herum halten mich stets in Athem, vom ersten sprossenden Keim bis zur Blüte, vom ersten welken Blättchen bis zum ersten Schneeflocken. Ich kenne beinahe jedes Blatt am Baume und bewache sein Wachsthum wie der Geizhals seine Schätze. Jeder Tag bringt mir neue Freuden.

In schönem Wetter geh ich mit meiner Familie spazieren, lasse mich aber bald an einem lauschigen Plätzchen nieder, denn ich bin nicht gut zu Fuß. Die ungeduldige junge Schar verläßt mich und streift herum. Nun, fliegt nur aus, ihr jungen Vögel, fliegt aus, es ist eure Weise, nur fliegt mir nicht zu weit, damit ihr nicht mit gebrochenen Schwingen ins Nest zurückkommt. Regnet und wettert es, dann sitze ich stundenlang am Fenster und sehe hinaus in den Kampf der Elemente; ich fühle mich sympathisch angeregt und freue mich kindisch, wenn Baum und Strauch, vom Sturme gepeitscht, nach jedem Drucke elastisch wieder empor-schnellen und mit ungebrochener Kraft zu neuem Kampfe sich rüsten. Beinahe noch lieber sehe ich in den waldenden Morgennebel hinaus, wenn die Sonne ihn vor sich herjagt. Welch reizendes Bild! Keine Form und Gestalt, die der vertriebene Gefelle nicht annimmt, um seine Ueberwinderin zu schrecken, vergebens, sie lacht ihm ins Gesicht, blickt ihn mit ihren flammenden Augen an, und der Prahler muß fliehen, so weit er nur kann.

bleibe und genieße die winterliche Natur mit ihren vielen Reizen in vollen Zügen. Aber, wohlverstanden, nur im Geiste, alles nur im Geiste. Ach, mein Gott, wie glücklich bin ich Arme, mit so reicher Phantasie von dir begabt worden zu sein!

Kürzlich berichtete mir mein Sohn, er hätte sein Herzchen verloren. Gott segne dich, mein Kind, und lasse dich das Ziel deiner Wünsche erreichen. Dein Glück macht auch mich glücklich. Eine meiner Töchter hatte mir ebenfalls etwas zu beichten, aber auf ihr junges Glück fiel der Mehlthau; sie will vergessen, ob sie es kann? Ich weiß es nicht, daß sie es will, daß sie mich glücklich macht. Die andere Tochter beichtete nicht, aber ich weiß, daß ihre Brust das Geheimnis eines verrathenen Herzens birgt. Ich wecke nicht das Weh, es schlummert, und darüber bin ich glücklich.

Das Mutterföhnchen hat noch nichts mit meiner werthes zu beichten, und ich selbst wäre mit meiner Beichte nun auch am Ende, denn ich liege im Sterbebette. Ich sterbe und bin allein, ganz allein! Hier will sich ein Gefühl immer regen, das — nicht dem Glücke gleicht, doch wenn ich bedenke, daß meinen Lieben der Schmerzblick meines Todestampfes erspart bleibt, so macht mich das auch glücklich!

Mein Athem geht mir aus, doch fühle ich mich frei von Schmerz. Frei von jeder Qual und Pein, jetzt sollte ich nicht ganz glücklich sein? Ja . . . ganz sterbe . . . und jetzt bin ich erst . . . ganz glücklich! G. G.



Fiori errichtete Denkmal in feierlicher Weise enthüllt. Bruno wurde wegen «Abfalls von der Kirche und Bruches der Ordensgelübde» (er war seiner freimüthigen Ansichten wegen aus dem Dominicanerorden ausgetreten) zum Tode verurtheilt und am 17. Februar 1600 auf dem Campo dei Fiori in Rom lebendig verbrannt. Die Erregung aus Anlaß dieser Denkmalsenthüllung war in der ewigen Stadt sehr groß.

(König Milan,) der in den nächsten Tagen in Belgrad eintrifft, wird dort eine Situation vorfinden, an die er am 6. März gewiß nicht gedacht hat. Er wird sich gestehen müssen, daß seine Abdankung Strömungen und Verwicklungen erzeugt hat, welche schon sehr weit über das Maß Desjenigen hinausgehen, was er erreichen wollte. Je mehr sich die Dinge in Belgrad überstürzen und verwirren, desto nothwendiger ist es für Oesterreich-Ungarn, ruhig Blut zu bewahren.

(Hauptmann Wismann,) der deutsche Commissär für Ostafrika, nahm die Küstenorte Saadani und Uwindji ein und verbrannte dieselben. Deutscherseits wurden ein Mann getödtet, zehn verwundet. (Brasilien.) Das neue liberale Ministerium in Brasilien hat sich unter dem Vorsitze des Vicoynthe Duropreto constituirt.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Vote für Tirol und Vorarlberg» meldet, der Feuerwehr in Costasavina zur Anschaffung von Löschgeräthen 50 fl. zu spenden geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin hat dem ersten Wiener Feriencolonien-, Spar- und Unterstützungsvereine für Kinder 50 fl. zu spenden geruht.

(Frohnleichnams-Procession.) Seine Majestät der Kaiser und die in Wien weilenden Erzherzoge werden an der diesjährigen Frohnleichnams-Procession theilnehmen.

(Wie tief ist man in die Erde gedrungen?) Nach einer Mittheilung von fachmännischer Seite ist der tiefste im Betriebe stehende Schacht der Adalbert-Hauptschacht in dem berühmten Silber- und Bleibergwerke Příbram in Böhmen; hier wurde im Mai 1875 die Tiefe von 1000 Meter erreicht. Im Jahre 1779 war der Schacht 21 Meter tief. Da auch die Geschichte kein Beispiel von tieferen Schächten aus früherer Zeit anführt, so läßt sich wohl behaupten, daß der Adalbert-Schacht mit tausend Meter ununterbrochener senkrechter Tiefe als Förder- und Wasserhaltungsschacht der gegenwärtig und bisher der tiefste auf der Erde ist. Er reicht bis 451 Meter unter den Meerespiegel. Die Temperatur in ihm betrug bei etwas über 889 Meter 21.80° C. Das tiefste Bohrloch der Erde befindet sich bei Schladebach, einem kleinen Orte nördlich von Leipzig, 1748.1 Meter tief. Die Bohrarbeit hat sechs Jahre gedauert; die Kosten derselben betrugen 126.000 fl., davon 60.000 fl. allein für die verbrauchten Diamanten.

(Spaziergang von Udine nach Wien.) Wie die «Patria» in Udine meldet, haben vor einigen Tagen die beiden Comtessen Marie und Teresa Frangipani in Begleitung des Herrn Michael Ritter von Bucetich diese Stadt verlassen, um zu Fuß nach Wien zu gehen. Troßdem die Gesellschaft unterwegs durch volle drei Tage mit Regen und Sturm zu kämpfen hatte, soll

## Wiedergefunden.

Novelle von Harriet Grünwald.

(7. Fortsetzung.)

«Das schöne Kind, das wohl geborgen bei einer alten Frau in Kost und Pflege war,» fuhr er fort, «unterlag einer bösen Kinderkrankheit und mußte trotz aller Sorge sterben.»

«Schrecklicher Mensch, welchen Plan verfolgten Sie, als Sie mir das Mädchen entrißen?»

Jetzt leuchtete eine verzehrende Leidenschaft in seinem Auge auf: «Sie fragen noch? Kalt und grausam stieß einst Lea Larmonet den Unglücklichen, der sie liegend um Vergebung anflehte, von ihrem Herzen, dem Herzen, das ihm schwor, in ewiger Liebe anzugehören. Würden Sie in jener Stunde Milde und Nachsicht geküßt haben, ich wäre für immer von der unseligen Leidenschaft des Spieles geheilt worden. Doch das kalte, stolze Herz des schönen Mädchens kannte kein Erbarmen, in jener Minute verwandelte sich meine Liebe in Haß. — Ich schwor, der Dämon Ihres Lebens zu werden; ich hielt mein Wort.»

Der Freifrau von Sassenel graute vor den bleichen, unheimlichen Zügen des Mannes; in mächtiger Erregung preßte sie Raimund an ihre Brust und zog ihn nach dem Fußsteig.

Walfried von Gothen folgte ihnen nicht. Er sah noch lange Lea's schwarzes Gewand wie des Knaben helles Sommerkleidchen durch die Baumanlagen; als die beiden um die letzte Krümmung des Berges bogen, da sank die hagere Gestalt auf das harte Felsen-  
gestein:

dieselbe dennoch schon nach 10 Tagen wohlbehalten in Wien eingetroffen sein. Die Reisenden hatten ihren Weg über Villach und Treben genommen.

— (Professor Ulfmann) von der Wiener medicinischen Facultät wurde vorgestern im Waggon auf der Fahrt nach Gloggnitz vom Schläge getroffen und ist abends verschieden.

— (Patriotismus eines Mädchens.) Wie der «Newyorker Handelszeitung» aus San Francisco mitgetheilt wird, ist dort Ende letzter Woche Prinzessin Kalakani, die Nichte des Königs Kalakaua von Hawaii, eingetroffen. Die junge Dame, welche erst 15 Jahre alt ist, soll eine Schönheit ersten Ranges sein und ein Vermögen besitzen, welches sie zu einer vielumworbenen Person in den Vereinigten Staaten sowie in Paris, wohin sie zum Besuche der Weltausstellung zu reisen beabsichtigt, machen dürfte. Die Prinzessin ist die Tochter der Schwester Kalakaua's, der bildschönen und reichen Prinzessin Lili'iki, deren tragisches Lebensende seinerzeit Aufsehen gemacht. Die Prinzessin-Mutter beging nämlich vor etwa zwei Jahren Selbstmord unter ganz eigenthümlichen Umständen. Die Dame litt an der Auszehrung und wußte, daß sie nicht mehr lange zu leben hatte. Zu der Zeit war der Krater Manna Loa auf Upolu in activer Thätigkeit, und die ausströmende Lava verwüstete den schönsten Theil der Insel. Nun existiert in Hawaii eine alte Sage, derzufolge dem Ausbruch des Kraters sofort Einhalt gethan wird, wenn sich eine der Prinzessinnen des königlichen Hauses in denselben stürzt. Prinzessin Lili'iki, eine gläubige Anhängerin der Traditionen ihres Hauses, brachte sich selbst zum Opfer dar, um die unterirdischen feindlichen Gewalten zu versöhnen, und sprang eines schönen Tages in den brodelnden Krater. Das Merkwürdigste an der tragischen Geschichte ist, daß von dem Augenblick an der Krater wirklich aufhörte, Lava zu speien.

— (Große Brände.) Die Freiherr von Springer'sche Malzfabrik in Stadlau bei Wien ist vorgestern mit Maschinen und riesigen Getreidevorräthen vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Gulden. — Die Bezirksstadt Bbaraz in Galizien ist fast ganz abgebrannt. Mehrere hundert Familien sind obdach- und brotlos.

— (Mittel gegen Fliegen.) In der «Wiener landwirtschaftlichen Zeitung» finden wir nachstehende Mittheilungen: Vor wenigen Jahren besuchte ich eine der größten Wurffabriken, aus welcher ich seit mehr als 20 Jahren meinen Bedarf an Dauerwurst beziehe. Ich war dem sehr liebenswürdigen Besitzer gänzlich unerwartet gekommen. Er führte mich in allen Räumlichkeiten der mit Dampf betriebenen Fabrik herum und erbot sich, mir 1000 Thaler für jede Fliege zu zahlen, die ich in diesen Räumen finden würde. Es herrschte die peinlichste Reinlichkeit. Ich suchte vergeblich nach einer Fliege, nicht wegen der versprochenen 1000 Thaler, sondern weil ich triumphiert hätte, wäre ich imstande gewesen, ein solches Thierchen nachzuweisen. Das ganze Geheimnis, um Fliegen fernzuhalten, bestand, wie mir der Fabrikant schließlich mittheilte, darin, daß zu dem Delanstriche der Wände eine große Menge Vorbeeröl mit verwendet worden war, dessen Geruch die Fliegen nicht ausstehen können.

— (Vulcanausbruch und Erdbeben.) Nach Depeschen aus Japan ereignete sich am 13. und 14. April auf der Oshima-Insel ein vulcanischer Ausbruch, wodurch 300 Häuser zerstört wurden und 470 Personen durch Verschüttung unter den Trümmern zerstörter Ge-

«O, ihr blüht noch manche Lebensfreude, ich bin unsäglich arm, arm in dem Bewußtsein, durch verstoßene Liebe ein schlechter Mensch geworden zu sein.» Er fuhr auf und sah wild um sich. «Nein, ich bin nicht schlecht, ich habe keinen falschen Schwur geleistet. Das Mädchen ist todt für seine Eltern; ich will wenigstens eine Blume in der Wüste meines Daseins hegen und pflegen; daß ich sie ihr entriß, war nur Wiedervergeltung.

Dem General Vormont fiel Lea's tiefe Erregung, als sie zu dem Wagen zurückkehrte, sogleich auf, und besorgt erkundigte er sich nach der Ursache derselben.

«Wir sind bei den Ruinen einem garstigen Manne begegnet,» sagte Raimund, den Kopf an die Schulter des Großvaters lehrend, «er war so unfreundlich mit der lieben Mama.»

Lea erzählte nun während der Heimfahrt dem General die Begegnung mit Walfried.

«Wir werden sogleich die Anzeige bei Gericht machen und ...»

«Nein, Vater; was sollen uns die Gerichte zu erforschen helfen, jetzt, wo mein armes Kind,» sie barg das Haupt in dem Wagenpolster und schluchzte leise auf, «todt ist!»

«Und du glaubst an seine Worte?» fragte Vormont finster.

Die Freifrau schrak auf; dann schüttelte sie mit einem schmerzlichen Seufzer den Kopf:

«Ich glaube ihm und bitte dich ernstlich, laß ihn seinen Weg ziehen. Jetzt ist alles vorbei, ich muß selbst die Erinnerung zu bannen suchen. Ach,» ihre

bände ihren Tod fanden. Hunderte von Einwohnern entrannen dem Untergange, indem sie in Booten nach den benachbarten Inseln hinüberfuhren. Am 11. April trennte ein Erdbeben auf einer der kleinen Inseln in der Meerenge Nipon von Sikoka. Zwischen den beiden Ortshäfen liegt jetzt eine 1000 Fuß lange und 3 Fuß breite Kluft.

— (Abnorme Temperatur.) Nach den Beobachtungen des Observatoriums in Christiania war die Durchschnittstemperatur dort im Mai 12 Grad Reaumur, was seit 52 Jahren nicht vorgekommen ist. Diese Durchschnittstemperatur ist 4 Grad über der normalen und nähert sich der sonst im Juli dort vorkommenden Wärme. Das Thermometer fiel daselbst im Mai einmal über 20 Grad Reaumur.

— (Unglücksfall in einer Menagerie.) Aus Halle vom 7. d. M. wird geschrieben: In Querfurt trug sich gestern in der dort gegenwärtig zur Schau gestellten Falk'schen Menagerie ein schwerer Unglücksfall zu. Die Lehrer besuchten mit ihren Schulklassen die Menagerie, und dabei kam ein 7jähriges Kind dem Käfig des größten Löwen so nahe, daß das Thier mit beiden Tagen durch das Gitter fuhr und das Kind erfaßte; dem armen Mädchen wurde ein Arm ganz zerfleischt und außerdem ein großes Stück Kopfhaut sammt einem Ohr und einem Auge ausgerissen.

— (Liebe und Gespenster.) Es ist mit der wahren Liebe wie mit den Gespenstern: Gar viele reden davon, aber nur wenige haben sie gesehen!

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Zur Wahlbewegung.) Wie man uns aus Wählerkreisen berichtet, ist im Landgemeinden-Wahlbezirk Krainburg-Neumarkt-Lad die Wahl des Landesauschusses Otto Detela außer Zweifel gestellt. «Unsere Wähler,» schreibt uns unser Gewährsmann, «wissen die erspriessliche Thätigkeit des Herrn Detela im krainischen Landtage und insbesondere seine für das Land so wohlthätige Wirksamkeit als Mitglied der GrundsteuerregulierungsCommission zu schätzen und werden daher ohne Unterchied des Standes ihre Stimmen auf Herrn Detela vereinigen. Die von einer anderen Seite gegen Detela aufgestellte Candidatur kann ernstlich nicht in Betracht kommen.

— (Saatenstand in Oesterreich.) Der bereits telegraphisch erwähnte Bericht des Ackerbauministeriums nach dem Stande zu Ende Mai 1889 schildert die Verhältnisse in folgender Weise: Unter dem Einflusse der vorwiegend feuchtwarmen Witterung entwickelte sich die Vegetation außerordentlich rasch. Da die Witterung der Blüte im allgemeinen bisher sehr günstig war, haben sich die Hoffnungen auf eine gute, theilweise ausgezeichnete Roggenernte befestigt. Der Weizen hat sich häufig zu großer Ueppigkeit entwickelt, so daß er geschröpft werden mußte, und haben selbst Spätfaaten, welche Ende April noch recht schwach waren, ein vielversprechendes Aussehen gewonnen. Gerste und Hafer zeigen einen dichten, vielversprechenden Stand. Der Mais ist complet aufgegangen und hat sich größtentheils schon recht hoffnungsvoll entwickelt. Auch über den Stand der Hülsenfrüchte liegen zumeist recht günstige Nachrichten vor. Sehr ungünstig lauten mit wenigen Ausnahmen die Nachrichten über den Raps; dieser wurde fast allgemein durch den Glanzkäfer in viel höherem Grade beschädigt, als jemals seit 1873, und hat außerdem schwach geblüht und wenig Schoten

Augen füllten sich wieder mit Thränen, «eins habe ich vergessen ihn zu fragen: wo das Grab meines Kindes liegt.»

Den folgenden Morgen erhielt Lea einen versiegelten Brief; bei dem Erblicken der Handschrift zitterte sie heftig und erbrach rasch das Couvert. Eine blonde Haarlocke fiel heraus.

Walfried von Gothen, der noch in derselben Nacht den Badeort verließ, sandte sie ihr als letzten Gruß ihres todtgeglaubten Kindes.

Die Freiherrin drückte das seidenweiche, goldblonde Lockchen mit thränenfeuchtem Blicke an ihre Lippen; das tiefe, unsagbare Weh ihrer Seele würde sich in einen Jubelruf verwandelt haben, hätte sie geahnt, daß die holde kleine Lea ihr wohl durch Walfried, aber nicht durch den Tod entrißen blieb. —

## IV.

Das einsame Dörfchen an der Grenze Ostpreußens prangte zum drittenmale, seit die kleine Justine in dem Hause des Schullehrers weilte, im Frühlingschmucke, oder vielmehr die Berge, Wiesen und Felder, die daselbst umgaben, waren von zahllosen Blumen bedeckt, wie sie im herrlichen Lenze der Erde entsprossen.

Aus dem Walde, der sich hoch und kräftig an der Landstraße hinzog, traten drei Kinder; Hand in Hand eiften sie über die Wiese, fröhlich lachend und singend:

Es läuten zur Kirche die Gloden,  
Die Eltern sie gingen schon aus;  
Drei Kinder in goldenen Loden,  
Die sitzen noch unter dem Haus.

(Fortsetzung folgt.)



angeseht. Kartoffeln wurden nahezu bis Ende des Monats angebaut und sind in der nördlichen Zone größtentheils erst im Aufgehen begriffen; dieses aber lässt nichts zu wünschen übrig. In der mittleren Zone und einem großen Theile der nördlichen werden oder wurden dieselben bereits behackt, ihr Stand ist bisher sehr hoffnungsvoll. Ebenfalls erfreulich, jedoch in etwas geringerem Grade, ist der Stand der Zuckerrüben. Die Mehrzahl der Saaten jedoch steht hoffnungsvoll. Bezüglich des Anpflanzens der Futterrüben und des Kopfschnitts ergibt sich in den Gegenden, wo die Trockenheit das Anpflanzen nicht zulässt, die Schwierigkeit, dass die Pflanzen bei der großen Wärme sich zu rasch entwickeln. Am auffallendsten zeigten sich rasche Fortschritte der Vegetation in der Berichtsperiode an den Wiesengräsern und dem Klee. Ueber Flachs liegen gute Nachrichten aus Böhmen und Kärnten vor. Der Hopfen hat in Böhmen von verschiedenen Insecten zu leiden und ist dadurch in seiner Entwicklung gehemmt. Für den Wein zeigt sich die Witterung sehr wohlthätig. Derselbe zeigt erfreuliches Wachstum und hat zumeist reichlich Geshirne entwickelt, jedoch nach Verschiedenheit der Sorte in sehr verschiedenem Maße. Das Obst hat im allgemeinen gut verblüht, jedoch nicht überall reichlich, und sind viele Blüten unbefruchtet abgefallen. Dasselbe hatte beinahe allgemein von einer ganz ungewöhnlich großen Menge von Raupen zu leiden, so dass viele Bäume ganz entlaubt wurden. In vielen Gegenden stellten sich auch die Maitäfer zahlreich ein. Im allgemeinen verspricht Steinobst mehr als Kernobst.

— (Chronik der Diocese.) Herr Josef Porubski, Pfarrcooperator in Senofetsch, wurde als Administrator der Pfarre Unterlag angestellt. Herr Alois Juzel, Pfarrcooperator in Heil. Kreuz bei Neumarkt, wurde in gleicher Eigenschaft nach Sostro übersetzt, Herr Anton Jemec, Alumnus-Presbyter, aber als Pfarrcooperator in Senofetsch angestellt.

— (Lehrer-Conferenz in Laibach.) Am 11. Juli um 8 Uhr vormittags findet unter dem Vorsitz des k. k. Bezirks-Schulinspectors Prof. Franz Levic im städtischen Rathssaale die diesjährige Lehrer-Conferenz für den Stadtschulbezirk Laibach statt. Die Tagesordnung wurde wie folgt festgestellt: 1.) Die Constituierung der Lehrer-Conferenz durch die Bestimmung eines Vorsitzenden Stellvertreters und durch die Wahl zweier Schriftführer. 2.) Mittheilungen des k. k. Bezirks-Schulinspectors über die bei den Inspectionen gemachten Wahrnehmungen. 3.) Referat des Herrn Lehrers und k. k. Bezirks-Schulinspectors Andreas Sumner über den Knaben-Handfertigkeitssunterricht. 4.) Festsetzung der Lehr- und Lesebücher für das Schuljahr 1889/90. 5.) Bericht der Bibliothekscommission über den Stand und die Rechnung der Bezirks-Lehrerbibliothek. 6.) Anträge über den Ankauf neuer Bücher für die Bezirks-Lehrerbibliothek, die spätestens bis zum 7. Juli bei der Bibliothekscommission schriftlich anzumelden sind. 7.) Wahl der Bibliotheks-Commission für das Schuljahr 1889/90. 8.) Wahl des ständigen Ausschusses der Bezirks-Lehrerconferenz für das Schuljahr 1889/90. 9.) Eventuelle selbständige Anträge, die spätestens bis zum 7. Juli beim ständigen Ausschusse schriftlich einzubringen sind.

— (Die neuen «Eiser».) Dem Vernehmen nach werden die schon seit längerer Zeit vorbereiteten neuen Staatsnoten zu einem Gulden schon in kürzester Zeit, nach einer Version schon mit kommendem ersten Juli, dem Verkehr übergeben. So viel man über die Form und das Aussehen der neuen Noten erfährt, sind dieselben bedeutend kleiner als die jetzt im Umlauf befindlichen «Eiser» und haben einen vorwiegend blauen Untergrund. Der Textdruck läuft der Blattlänge nach, so dass die neuen Noten den jetzigen Zehnerbanknoten ein miniatures ähneln. Der Text ist derselbe wie auf den gegenwärtigen Eisernoten. Der Grundsatz, die Noten in kleinerem Formate herzustellen, dürfte überhaupt ein feststehender bleiben und seinerzeit auch bei der Neu-Emission der Fünfer- und Fünzig-Staatsnoten zur Geltung kommen.

— (Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale.) In der jüngsten Sitzung berichtete Herr Barthelma Pecnik in Gurkfeld über die Erfolge der im April d. J. vorgenommenen Grabungen bei Mediodunum. Director Dr. Kenner berichtete über die vorbereitenden Maßnahmen zur Herausgabe von Jahresberichten des Staatsmuseums zu Aquilja. Regierungsrath Bruno Bucher machte die Centralcommission auf die Kirche sammt Glockenthurm in Abbazia, die der Erhaltung wert ist, aufmerksam.

— (Todesfälle.) In Hl. Geist bei Gurkfeld ist am Pfingstsonntag der dortige Pfarradministrator Herr Johann Belac im Alter von 33 Jahren gestorben. In Rudolfswert verschied am 9. d. M. nach langwieriger Krankheit der dortige Gymnasialprofessor Herr Raimund Nachtigal. Der Verbliebene erreichte ein Alter von 46 Jahren.

— (Ein neues Kloster.) In Selo nächst Laibach wurde gestern das von einer hiesigen Dame, Fräulein Bernard, gegründete Carmeliterinnen-Kloster vom hochwürdigsten Herrn Fürstbischof eingeweiht. Das Kloster, welches für 14 Ordensmitglieder eingerichtet ist, wird demalen mit 8 Carmeliterinnen besetzt werden.

— (Ein verhafteter Baron.) Aus Klagenfurt wird gemeldet, dass dort Baron Josef Orczy am Freitag verhaftet wurde. Der junge Mann ist das Opfer zweier Wiener Agenten, welche ihn durch verschiedene Tauschgeschäfte um sein ganzes Vermögen brachten und ihn dann bewogen, um sich und seine Frau erhalten zu können, die in seinem Palais gepfändeten Möbel zu verkaufen. Nachdem er dies gethan, entfloß er aus Wien, wurde aber in Klagenfurt entdeckt und verhaftet.

— («Matica Slovenska».) Der Ausschuss der «Matica Slovenska» hält Mittwoch, den 19. Juni, eine Sitzung ab, um unter anderem die Wahl des Präsidenten vorzunehmen.

— («Laibacher Schulzeitung».) Die soeben erschienene Nummer 11 der «Laibacher Schulzeitung» weist folgende Artikel auf: «Hocherhebende Worte», dann die Fortsetzung der beiden Artikel «Lehrplan für vierklassige Volksschulen, an denen die zweite Landessprache obligat gelehrt wird», und «Die Fausstfrage in der deutschen Literatur», schließlich einen Aufsatz «Ueber Schöpfung» von W. Hallada. Außerdem enthält die Nummer die Rubriken: Rundschau, Aus Krain und der Nachbarschaft, Mannigfaltiges und erledigte Lehrstellen.

— (Ein unheimlicher Fund.) Wie man uns aus Tupalitsch berichtet, wurde am 4. d. M. in dem Graben Korito unter dem Pogorelc-Berge vom Jagdhüter Primus Polajner von Oberanker ein menschliches Skelet aufgefunden. Das Skelet ist vollkommen fleischfrei und rührt von einem mittelgroßen Manne her. Die Hirnschale ist gesprungen; auch die meisten Zähne sind ausgeschlagen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Mann von dem circa 50 Meter hohen, sehr steilen Felsen abgestürzt und hat dort den Tod gefunden. Die Gebeine wurden vorläufig in die Todtenkammer zu Ranker übertragen.

— (Veränderungen im Lehrstande.) Der Leiter der zweiten städtischen Volksschule in Laibach, Herr Belar, ist um seine Pensionierung eingekommen. Gestorben sind die Herren: Lorenz Arko, pensionierter Oberlehrer in Soderschitz, und Johann Treven, Oberlehrer in Oblat.

— (Die nächste Volkszählung.) Die Regierungen beider Reichshälften bereiten ein Uebereinkommen vor, demzufolge die im kommenden Jahre stattfindende allgemeine Volkszählung nach gleichartigen Grundsätzen vorgenommen werden soll; bei früheren Volkszählungen bestanden so große Differenzen, dass eine Vergleichung oder Zusammenstellung nicht möglich war.

— (Gemeindevwahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Uranschitz im politischen Bezirke Stein wurden gewählt, und zwar: zum Gemeindevorsteher Andreas Aleš, Grundbesitzer in Uranschitz; zu Gemeinderäthen die Grundbesitzer Johann Kreč aus Uranschitz und Franz Aleš aus Dobeno.

— (Hohes Alter.) In Jeschza wurde vorgestern der Befizer Martin Sitar zu Grabe getragen. Sitar hatte ein Alter von 90 Jahren erreicht.

— (Aus Krainburg.) Der slovenische Gesangsverein in Krainburg veranstaltet am 7. Juli ein Concert. Das Programm wird demnächst festgestellt werden.

## 7. Verzeichnis

der beim k. k. Landespräsidium für die Abbrändler in Praßje eingegangenen Spenden. Sammlungen des Gemeinde-Amtes Podzemelj 18 fl.; der Pfarrämter: Hönigstein 4 fl., Prečna 3 fl.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 11. Juni. Se. Majestät der Kaiser ist heute abends nach München abgereist. Fürst Nikola von Montenegro ist abends nach Triest abgereist, von wo er mit der auf kaiserlichen Befehl beigeestellten Nacht «Greif» nach Fiume und Cattaro weiterreist. Nachmittags besuchte Fürst Nikola den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe.

Wien, 11. Juni. Der Kaiser stattete heute dem Fürsten von Montenegro einen Gegenbesuch ab und verblieb bei ihm zehn Minuten. Der Fürst begleitete den Kaiser bis zur Equipage, wo eine herzliche Verabschiedung folgte. Der Kaiser trug das Band des Großkreuzes des Danilo-Ordens.

Krajan, 11. Juni. Der «Glas» sagt in einem dem Besuche Taaffe's gewidmeten Leitartikel: «Ungeachtet der Einwände seitens der oppositionellen Blätter stimmt Galizien dem gegenwärtigen System zu und theilt die von Taaffe hier bekräftigten Principien für die Ausöhnung aller Nationen der Monarchie.»

Rom, 11. Juni. Wie verlautet, verfügte der Papst die Veröffentlichung der sehr zahlreichen, ihm zugekommenen Proteste gegen die Errichtung des Giordano Bruno-Denkmales. Ein eigener Protest der Curie ist bevorstehend.

Paris, 11. Juni. Deroulede, Laifant und Laguerre wurden nicht freigelassen und werden heute vor dem Zuchtpolizeigerichte in Angoulême wegen Widerstandes und Drohungen gegenüber Beamten erscheinen. Die

boulangistischen Deputierten beschloffen, die diesbezüglich beabsichtigte Interpellation in der Kammer zu verschieben.

Simla, 11. Juni. (Reuter-Meldung.) Prinz Albert Victor, Sohn des Prinzen von Wales, reist im nächsten Winter nach Indien. Der Besuch wird keinen officiellen Charakter tragen.

## Angelommene Fremde.

Am 10. Juni.

Stadt Wien. Dr. Edler v. Dacar, k. k. Auscultant, Ottan. — Breitlachner, Postofficial, f. Frau, Wien. — Lindermann und Konert, Triest. — Riconor und Schwander mit Frau, Wien. — Schiller und Treon, Villach. — Kiedl, Radkersburg. Hotel Elefant. Karl von Stranski, k. k. Generalmajor, und Max von Stranski, Miskolcz. — Ritter von Trappia, Generalmajor; von Dobler, Oberleutnant; Dr. Romans sammt Töchtern; Weiss sammt Frau; Smoboda u. Sted, Graz. — Ritter von Zastavnikovic, Uslanen-Mittmeister, Villach. — Fuchs, Architekt, und Grunischnigg sammt Frau, Klagenfurt. — Rosa Röger, Louise Christel, Maria Guglmayer, Ella Kapfer und Eberich, Judenburg. — Jallud Anton und Franz, Wien. — Fischer, Villach. Hotel Südbahnhof. Potocnjak, k. k. Oberstabsarzt, Nagula. — Haidegger, k. k. Beamter Wien. — Bellos, Privatier, und Bellan, Pettau. — Mecavice, Bisjak, Fany und Hofina Majonica, Triest. — Krauda, Walf, Johann und Adolf Galuto, Graz. — Schiller, Kaufmann, Villach. — Ernesti, Kaufmann, Neumarkt. Hotel Vairischer Hof. Rozic, Klein-Leopoldsdorf. — Grögel, Grundbesitzer, Johannsburg. — Wirtshaus, Großgrundbesitzer, Reifnitz. — Antonia Brehmer, Gaffron, General-Inspector. Witwe, f. Töchtern, Triest.

## Verstorbene.

Den 10. Juni. Johann Drazem, Arbeiter, 28 J., Triesterstraße 27, Pachymeningitis. — Elisabeth Petric, Orgelbauerstochter, 18 Mon., Petersstraße 56, Tuberculose.

Im Garnisonsspital: Den 7. Juni. Franz Bucajnit, Oberkanonier, 23 J., Zertrümmerung des Schädels durch Sturz.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Art und Menge des Himmels	Niederschlag in Millimetern
11.	7 U. M.	732.8	23.8	heiter	SW. schwach	0.00
2	» 9.	732.4	27.6	halb heiter	W. mäßig	
9	» 16.	733.1	18.4	heiter	W. mäßig	

Ziemlich heiterer Tag, windig, das Tagesmittel der Wärme 23.3° um 5.0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

## Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adresse: J. S. Nicholson, Wien, IX., Kolingasse 4. (2131) 52-7

## Statt jeder besonderen Anzeige.

Tiefbetrübten Herzens geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigstgeliebten Sohn, respectue Bruder, Herrn

## Nikolaus Spintre

k. k. Lieutenant des 13. Corps-Artillerie-Regiments

nach schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesacramenten, im 29. Lebensjahre im k. k. Officiersspital in Wien ins bessere Jenseits abzuern.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch, den 12ten Juni, um 2 Uhr nachmittags vom Garnisonsspital Nr. 1 aus statt.

Der unversehrte Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Gottschee, am 10. Juni 1889.

## Nikolaus und Therese Spintre

Eltern.

Franz Spintre

Bruder.

## Dankfagung.

Für die zahlreichen Beweise inniger Theilnahme während der Krankheit und beim Ableben unseres innigstgeliebten Gatten und Vaters, beziehungsweise Schwiegervaters, Herrn

## Johann Novak

sowie für die schönen Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen allen Freunden und Bekannten den innigsten Dank

## die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach am 11. Juni 1889.



Nach dem officiellen Coursblatte.

# Ich Anna Csillag



mit meinem 185 Centimeter langen **Riesen-Loreley-Haare**, welches ich infolge 14-monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhielt, ist das einzige **Mittel** gegen **Ausfallen der Haare**, zur **Förderung** des **Wachstums** derselben, zur **Stärkung** des **Haarbodens**, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen **Bartwuchs** und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den **Kopf-** als auch **Barthaaren** einen natürlichen **Glanz** und **Fülle** und bewahrt dieselben vor frühzeitigem **Ergrauen** bis in das höchste Alter. Preis eines Tiegels 2 fl. Postversandt täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme nach der ganzen Welt.

## Csillag & Comp.

Budapest, Königsgasse  
wohin alle Bestellungen zu richten sind.

Zu haben in Laibach bei **J. C. Karinger**,  
Rathhausplatz. (1410) 20-11